

23. November 1948

Blatt 353

Über den plastischen Film
=====

In der Gesellschaft der Filmfreunde spricht Freitag, den 26. November, um 19 Uhr, im Vorführungssaal 1., Weihburggasse 4, der Raumbildfachmann Fritz Sablatnig über das Thema "Plastischer Film - die Zukunft des Kinos". Bei dieser Gelegenheit werden auch Bildproben zur Illustrierung des gegenwärtigen Standes der stereoskopischen Kinematographie gezeigt werden.

Seit 1646, dem Jahre, in dem Athanasius Kircher die Laterna magica erfand, wurde und wird immer wieder versucht, in projizierten Bildern die Darstellung des Raumes zu geben. Die Bemühungen haben jedoch noch nicht das Resultat gezeigt, plastische Filme zu produzieren, deren Herstellungs- und Vorführungskosten wirtschaftlich verantwortet werden können. Trotz allen gelungenen Versuchen, die bisher in Amerika, Deutschland, Frankreich, Rußland und anderen Ländern erreicht wurden, ist es noch immer nicht möglich, über den wissenschaftlichen Film hinaus, plastische Filme zu erzeugen, die der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können. Jedoch hat die Erfahrung bewiesen, daß jeder in der Technik einmal eingeschlagene Weg auch sein Ziel erreicht, und es ist daher anzunehmen, daß der plastische Film in den Kinos eines Tages zur Selbstverständlichkeit werden wird.

Heimatspflege
=====

Die Magistratsabteilung 7, in deren Aufgabenbereich die Heimatspflege fällt, veranstaltete für ihre als freiwillige Mitarbeiter tätigen Heimatspfleger am 22. November einen Vortragsabend, der ausserordentlich gut besucht war. Dem Abend wohnten auch Vertreter der Presse und der Lehrerschaft bei.

Stadtrat Dr. Matejka leitete die Besprechungen mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit der Heimatpflege ein und zeigte in mehreren Beispielen, dass sich die Stadt Wien bemüht, auch diesen verpflichteten Aufgaben nachzukommen.

Senatsrat Dr. Kraus besprach die Möglichkeiten zu einer praktischen Durchführung der Heimatpflege. Wie die Wohnung Sauberkeit und Ordnung zeigen soll, müssen auch Verkehrsflächen und Grünanlagen so gehalten werden; schliesslich bedürfen Stadt- und Landschaftsbild unserer "Heimat" als unser aller Lebensraum sorgsamster Pflege. Dies kann und soll nicht durch die öffentliche Verwaltung, nicht durch behördliche Verfügungen allein erzielt werden, sondern es ist die Mitarbeit aller, also eine Gemeinschaftsleistung notwendig. Die öffentliche Verwaltung wird nur Förderer und Ratgeber sein. Jede Gasse, jeder Platz sollte seinen freiwilligen Heimatpfleger haben, der durch gutes Beispiel und durch kameradschaftliches Verhalten Vertrauen und damit Einfluss gewinnen muss, sodass, unterstützt von Schule und Presse, die Heimatpflege zum Gemeingut aller wird. Wer sich zu dieser schönen Aufgabe, die weder viel Zeit noch Kraft erfordert, berufen fühlt, möge dies der Magistratsabteilung 7, im Neuen Rathaus, bekanntgeben.

Direktor Pemmer zeigte in einer Fülle von charakteristischen Lichtbildern verschiedene Zweige der Heimatpflege auf (Naturschutz, Friedhofsbetreuung, Sicherung wertvollen Kulturgutes etc), besonderes aber Sünden am Stadtbild und Versuche, sie wieder zu beseitigen. Aus der Fülle seines Wissens bot er, oft mit überzeugendem Humor, wertvollste Anregungen; vor allem wollte er anleiten, in den Gassen, aber auch im Freien durch richtiges Schauen Schönes von nicht Schöнем unterscheiden zu lernen.

Ein Film über die Pracht der österreichischen Barocks zeigte zum Schlusse, wie selbstverständlich in Zeiten hoher Baugesinnung auch guter Geschmack war.